

RZ

Das Rechenzentrum als zivilgesellschaftlicher Akteur

Argumente für den Fortbestand eines
soziokreativen Zentrums in der Mitte

**RECHENZENTRUM
KUNSTUNDKREATIVHAUS**

Oktober 2019



Inhalt

Warum reden wir?

Das Rechenzentrum (RZ) ist soziokreatives Zentrum und zivilgesellschaftlicher Akteur

Das RZ ist bedroht

Das RZ funktioniert

Das RZ ist ein Raumwunder

Das RZ ist ein Ort maximaler Offenheit und hoher Diversität

RZ heißt demokratische Praxis

Das RZ macht Stadt

Das RZ ist frei und engagiert

Das RZ ist städtisch

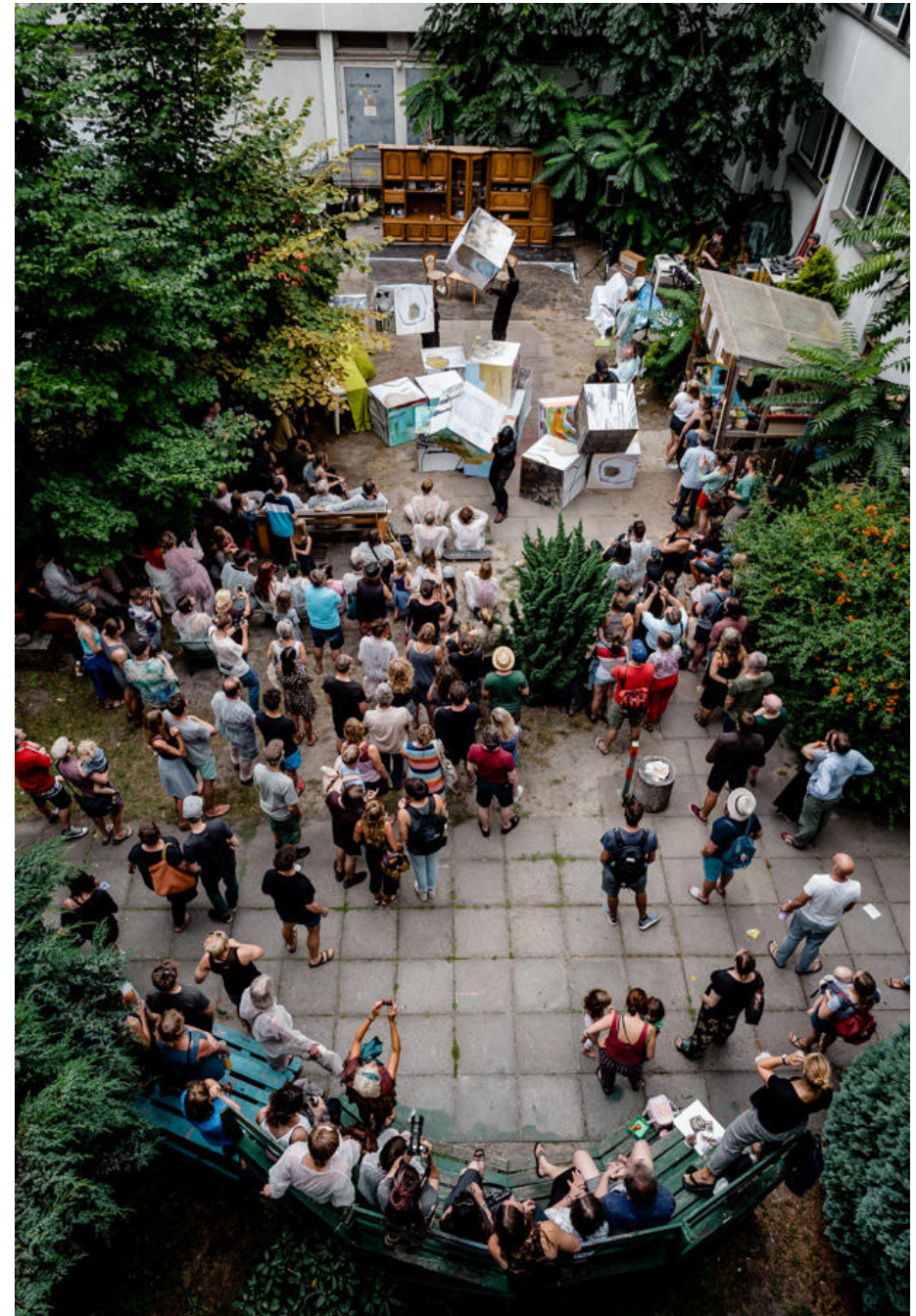
Der Erhalt des RZ ist preisgünstig

Der Erhalt des RZ ist ökologisch

Das RZ ist attraktiv und alternativlos

Der Erhalt des RZ ist historisch notwendig

Wir fordern:





Warum reden wir?

- Um ein Bewusstsein für das Haus, seine momentanen Rolle und Funktion sowie für seine Potenziale zu schaffen.
- Um unsere Forderung zu kommunizieren, das Rechenzentrum zu erhalten!

Das Rechenzentrum (RZ) ist soziokreatives Zentrum und zivilgesellschaftlicher Akteur

Das Kunst- und Kreativhaus Rechenzentrum ist ein Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft, Soziokultur und urbane Nachbarschaft, Experiment und Zukunft – ein Möglichkeitenraum inmitten Potsdams. Seit September 2015 hat sich das Rechenzentrum zu einem Ort sozio-kreativer und zivilgesellschaftlicher Praxis entwickelt. Es ist ein Ort entstanden für Begegnung, Produktion und Kollaboration. Nutzungen und Funktionen sind:

- kreative Dienstleistungen
- kulturelle Bildung
- soziokulturelle Angebote
- kulturelle Produktion und Präsentation
- Treffpunkt verschiedenster Initiativen
- Raum für Kooperation
- Ausstellungsort
- Veranstaltungsort
- Inkubator des Zeitgeistes

Das RZ ist bedroht

Die neuesten Entwicklungen in der Nachbarschaft rund um das Wiederaufbauprojekt Garnisonkirchenturm setzen das Haus unter Druck und stricken an einem Szenario, welches die Existenz seiner Inhalte und des Gebäudes über 2023 hinaus gefährdet.



Das RZ funktioniert

In kürzester Zeit hat sich aus dem RZ heraus ein lebendiger, funktionierender Kulturort im Herzen Potsdams entwickelt und etabliert – und das ohne Förderung von Inhalt und Betrieb. Wenn jetzt die Stadt über Fortbestand oder Abriss des Hauses diskutiert und letzteres gar ins Auge fassen sollte, muss man sich vergegenwärtigen, was das bedeutet: Etwas Entstandenes, Funktionierendes könnte leichtsinnig und kurzsichtig geopfert werden für etwas, was es noch nicht gibt, was erst noch entstehen und was sich in seiner gewünschten Nutzung erst noch beweisen soll. Eine absurde Vorstellung.

In der kurzen Zeit seines Bestehens ist das RZ schon einen weiten Weg gegangen. Das ehrenamtliche und professionelle Engagement der Nutzer*innen haben das Haus entwickelt. Über die Finanzierung von diversen Baumaßnahmen (welche aktuell noch umgesetzt werden) sowie der Zurverfügungstellung des Objekts ohne Miete hat zudem die Stadt diese Entwicklung unterstützend begleitet. Ein Abriss würde den gemeinsam gegangenen Weg abschneiden und das bereits Geschaffene sinnlos negieren. Für die Stadtgesellschaft wäre es riskant, die Funktionen, welche das RZ für die Stadt bedient und die Strukturen, mit denen und in denen die Nutzerinnen aktiv sind, zu kappen und aus dem gesellschaftlichen Gefüge zu schneiden. Ein Stück gewachsene Stadt würde einfach so aufgegeben – mit unsicherm Ausgang.

Die Gründe, für den Erhalt dieses soziokreativen, zivilgesellschaftlichen Zentrum zu kämpfen, sind so vielseitig wie Nutzer*innenschaft und die Aspekte des Hauses selbst.



Das RZ ist ein Raumwunder

Es bietet Ateliers, Studios, Büros und Werkstätten als mietbare Einzelräume. Daneben existieren Gemeinschafts-, Seminar, Veranstaltungs- und Ausstellungsräume für verschiedene interne und externe Veranstaltungsformate. Auf fünf Etagen und über 5000 m² entwickeln, produzieren und teilen (aktuell) 260 Nutzer*innen ihre Ideen und Projekte, definieren gemeinsam den Charakter des Hauses. Hunderte Besucher*innen gehen wöchentlich zu Kursen, Workshops und Besprechungen ein und aus. Das RZ ist voll belegt.

Die kompakte Bauform des RZ ermöglicht eine Vermietung zu günstigen Konditionen, das enthierarchisierte Raumprogramm eine demokratische Teilhabe an der Gestaltung und Aneignung des Hauses. Die „kurzen Wege“ induzieren ein hohes Maß an Vernetzbarkeit.



Das RZ ist ein Ort maximaler Offenheit und hoher Diversität

- niedrigschwelliger Zugang
- Nutzungsdauer von kurz- bis langfristig
- günstige Mieten
- Nutzer*innen kommen aus dem gesamten stadtgesellschaftlichen Spektrum
- RZ-Aktivitäten richten sich an die gesamte Stadtgesellschaft
- produziert Gemeinwesen
- Ort für zivilgesellschaftliches Engagement
- bringt neue Gruppen zusammen, generiert neue Formate, sorgt für neue soziale Mischungen: Ein Ort in der Mitte der Stadt für und aus der Mitte der (Stadt-)Gesellschaft
- setzt Synergien frei
- ergo: Ort für Integration und Inklusion

Die Gesamtheit der Faktoren macht das RZ attraktiv für die Entscheidung der Nutzenden, sich hier anzusiedeln. Die Spannbreite der Aktivitäten und Produktion reicht vom Jugendclub bis Hochkultur, vom Freelancer bis zum mittelständischen Unternehmen, vom Local Hero bis zum internationalen Star, vom alteingesessenen Profi bis zur jungen Migrantin und ihrem Start Up. Eine jüngst durchgeführte Umfrage ergab, dass sich 95 Prozent der Nutzenden hier wohl fühlen und weiterhin im Haus bleiben wollen.



RZ heißt demokratische Praxis

Die gelebte Demokratie ist Programm, kein Alltagsplatz. Das RZ ist ein Haus des gemeinschaftlichen Selbstermachens und der Partizipation: Die Aktivitäten im Haus gehen von der Basis der Nutzer*innenschaft aus. Die interne Kommunikationskultur zeugt davon: Mit einem hohen Maß an Engagement findet die Selbstorganisation im Hause statt, werden neue Formate in die Welt gebracht, unterliegt das RZ ständiger Veränderung: Das Haus steht für Prozess und Dynamik. Die Verwaltung der SPI setzt den funktionellen Rahmen und versteht sich als „Ermöglichungsinstanz“.

Das RZ macht Stadt

Das RZ ist ein Haus der Stadtgesellschaft. Es wird aus der Mitte der Stadt heraus und in die Stadt hinein wirksam. Die Anfänge des RZ waren 2015 das Ergebnis einer (stadt)gesellschaftlichen Aushandlung. Heute ist das RZ selbst als Stadtmacher aktiv, der neues gesellschaftliches Miteinander probiert. Als ein Labor für zwischenmenschliche Praxis, für spartenübergreifende Kollaborationen, für Zukunftsfragen in Bezug auf Arbeit, Kultur und Leben.

Das RZ ist frei und engagiert

Alles, was bisher entstanden ist, entstand aus sich heraus. Das RZ ist Motor des ehrenamtlichen und professionellen Engagements. Innerhalb kürzester Zeit hat sich das RZ zu einem Identitätssort entwickelt, an dem und für den man

sich engagiert. Heute, in Zeiten, in denen die Demokratie zunehmend von rechter Seite angegriffen und in ihrer Existenz bedroht wird, werden Identität und Heimat als rhetorische Waffen in einem Kampf um gesellschaftliche Hoheit instrumentalisiert. Das RZ praktiziert sich dagegen. Für viele Nutzer*innen stellt das RZ einen Ort dar, in denen sie in Potsdam ankommen und ihren Platz finden. Neben einem Professionalisierungsmoment erleben sie im Spannungsfeld von Individualität und Gemeinschaft eine niedrigschwellige Selbstwirksamkeit: Für ihre Arbeit und weitergehend für ihre stadtsoziale Umgebung.

Das RZ ist städtisch

Das Grundstück des RZ befindet sich in städtischem Eigentum. Mit dessen Fortbestand würde sich die Stadt die gesellschaftspolitische Möglichkeit bewahren, in der Mitte Potsdams über die zivilgesellschaftliche und soziokreative Praxis des RZ wirksam zu bleiben.

Der Erhalt des RZ ist Erhalt von Raum in öffentlicher Hand – gegen den weiteren Ausverkauf der wachsenden Stadt. Leistbare Räume für Menschen zum Leben und Arbeiten sollten innerhalb der Stadtentwicklung prioritär betrachtet werden. Ein dringliches Potsdamer Zukunftsthema.

Der Erhalt des RZ ist preisgünstig

Die Kosten einer behutsamen Sanierung des Rechenzentrums sind günstig, ermöglichen die langfristige Sicherung günstiger Mieten. Das Ende des RZ wäre auch ein Ende der sozialen Durchmischung am Ort und die Fortsetzung von Verdrängungsprozessen.



Der Erhalt des RZ ist ökologisch

Der Abriss eines bestehenden und funktionierenden Gebäudes und seine „Übertragung“ in einen Neubau verschwendet Unmengen an Energie und setzt große Mengen an betongebundenen CO2 frei. In Zeiten des Klimanotstandes käme ein solches Vorgehen einem klimapolitischen Offenbarungseides gleich.

Das RZ ist attraktiv und alternativlos

Es gibt keinen adäquaten Ersatz für das RZ! Der Charakter des Hauses wird bestimmt von seiner inneren Verfasstheit und seiner diversen Nutzungsformen. Sein Eigenwert resultiert aus einer Vielzahl an Faktoren, die sich nicht auf ein anderes Gebäude übertragen lassen. Lebens- und Arbeitsatmosphäre lässt sich nicht im städtebaulichen Reagenzglas erzeugen.

- Charme der Umnutzung
- kompaktes, vernetzungsaffines Raumprogramm
- daraus resultierende günstige Mieten
- diverse Nutzer*innenschaft, soziale und funktionale Durchmischung
- hohes Maß an innerer Organisationskultur
- günstige Mieten
- großer Spielraum in Gestaltung von Einzelräumen und Gemeinschaftsflächen
- städtischer Grund

Der Erhalt des RZ ist historisch notwendig

Es besteht eine historische Verantwortung für den Erhalt des RZ: Als Architektur der Nachkriegsmoderne mit seinem denkmalgeschützten Mosaikfries „Der Mensch bezwingt den Kosmos“ und als geschichtsdidaktische Notwendigkeit im Kontext zum Wiederaufbauprojekt des Garnisonkirchenturms.



Es ist unabdingbar, für das Narrativ des Ortes die geschichtliche Phase des Sozialismus in Form des RZ zu bewahren. Nur so kann die Komplexität des Ortes erzählt werden. Die Garnisonkirche ist nicht nur die Kirche an sich, ihre Architektur, ihre Zerstörung im Krieg und ihr Abriss in der DDR. Die Garnisonkirche sind auch die Wiederaufbaubemühung und der Protest dagegen in den letzten Jahren.

Die Sache Garnisonkirche ist auch das RZ, dessen Existenz mit dem Ende der Kirchenruine und mit dem Start des Wiederaufbaus verschränkt ist. Ohne das RZ würde das alles ausgelöscht werden. Das Spannungsfeld zwischen ihm und dem Kirchturm macht das erlebbar – gerade im Zusammenhang mit dem Vorhaben, am Ort einen „Lernort“ zu installieren.

Die räumliche Bedrängung der beide Architekturen untereinander, die neuerdings durch den nur 1,70m breiten Spalt dazwischen sichtbar wird, ist kein ästhetischer Bruch, der überwunden werden darf, sondern den es als „Geschichtsschlucht“ auf eine intelligente Art und Weise zu kultivieren gilt. Als notwendiges Scharnier, um diesen Ort lesen und verstehen zu können.

Wir wissen alle nicht, was mit dem Symbolgehalt des fertigen Kirchturms in naher Zukunft passiert. Mit dem RZ erhält die Garnisonkirche räumlich wie im übertragenen Sinne eine demokratische Stütze, die helfen wird, den Ort vor rechter Vereinnahmung zu schützen.

Das spannungsreiche Nebeneinander der beiden Architekturen würde zudem ein Signal der Einheit und der Befriedung in die Stadtgesellschaft und darüber hinaus ausstrahlen. Und es gelänge damit der längst überfällige Ausstieg aus einem scheinbaren Rekonstruktions-Abriss-Automatismus, welcher eine Gegenwart missliebige Vergangenheiten ausradieren bzw. überschreiben lässt.

Im demokratischen Aktions-Dreieck aus Garnisonkirchenturm und Internationalem Jugendbegegnungszentrum könnte das RZ als Kunst- und Kreativort eine ganz besondere Funktion übernehmen: Die Erarbeitung demokratischer Inhalte und pädagogischer Formate für die Agenden der Nachbarschaft. In diesem Dreieck käme dem RZ die Funktion zu, ein Ort der Potsdamer*innen und Potsdamer zu sein – in Ergänzung zu den international und überregional ausgerichteten zwei anderen Teilen.



Wir fordern:

- den Erhalt des Rechenzentrums als soziokreativen Ort für Kunst, Kultur und Zivilgesellschaft in selbstorganisierter Form auf städtischem Grund in Gemeinwohlorientierung
- den Erhalt des Rechenzentrums als architektonisches „Zeitsediment“, behutsam saniert, als Kind seiner Zeit erkennbar
- das Abrissvorhaben zu beenden und den Bebauungsplan entsprechend zu ändern
- die Verschiebung der für Ende 2019 geplanten Beschlussvorlage zum Jugendbegegnungszentrum
- einen offenen Entwicklungsprozess am Standort, der das Areal Ecke Dortustraße/Breite Straße mit dem Vorhandenen und dem Neugeplanten gemeinsam neu denkt
- die Festlegung von Kriterien zur Prüfung des Rechenzentrums erhalts gemeinsam mit RZ-Aktiven/Vertreter*innen
- die Einbindung in die Entwicklungsprozesse am Standort – nachdem die Weichen für den Erhalt des RZ gestellt sind
- Auslösung der RZ-Fläche aus dem Grundstück der Stiftung Garnisonkirche

